

Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten [Fortsetzung]

Autor(en): **Wick, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten.

Von W. Wick, Professor in Luzern.

(Fortsetzung zu Jahrg. II. Seite 692.)

Die Gliederung der volkswirtschaftlichen Abteilung hat sich in ihren Unterabteilungen systematisch an die Gliederung der Volkswirtschaftslehre und ihre methodische Behandlung anzuschließen, was nach der folgenden Tabelle in leicht übersichtlicher Weise geschehen kann:

Gruppe I. (Volkswirtschaftslehre.)

Kreislauf der Güter; Verteilung derselben; natürliche Gesetze, nach denen Kreislauf und Verteilung sich regeln.

A. Wirtschaft von Privaten und Genossenschaften.

I. Kreislauf der Güter (wirtschaftl. Tätigkeiten.)

1. Produktion (Gütererzeugung.)

- a. Produktionskräfte: Natur, Arbeit, Kapital, Zusammenwirken der Erzeugungskräfte.
- b. Produktionsgewerbe. Gliederung derselben:

A. Urgewerbe Erzeugung von Rohstoffen.	}	1) aus dem Pflanzenreich	{	a. Landwirtschaft (weitere Unterabteilungen.)
				b. Forstwirtschaft.
		2) aus dem Tierreich	{	a. Viehzucht.
				b. Jagd und Fischerei.
		3) aus dem Mineralreich	{	a. Bergbau. (Gewinnung fester Mineralien Metalle - Kohlen-Steine etc.)
				b. Salinen, Mineralwasser, Mineralöle etc. (Gewinnung aufgelöst. Mineral.)

- B. Gewerbe**
 - a. Industrie. (Betrieb im großen, vorzugsweise Maschinenarbeit.)
 - b. Handwerk. (Betrieb im kleinen, vorzugsweise Handarbeit.)
- Verarbeitung der Rohstoffe.

2. Handel (Güterumsatz.)

- a. Arten des Handels.
- b. Hilfsmittel des Handels.
 - a. Die Austauschmittel des Handels: Münzen, Maße, Gewichte.
 - b. " Beförderungsmittel des Warenmarktes: Messen, Börsen etc.
 - c. " " transportes: Verkehrsanstalten.
 - d. " Einrichtungen der Handelspolitik: Konsulate, Gesandtschaften, Handelsgerichte u. s. f.
 - e. " Hilfgewerbe des Handels (und der Produktion): Expedition, Versicherung u. s. f.

3. Consum (Güterverbrauch.)

II. Verteilung der Güter (wirtschaftl. Zustände.)

III. Wirtschaftl. Systeme.

B. Staatswirtschaft.

Staatseinnahmen, -ausgaben, -schulden, Monopole etc.

Gruppe II. (Waren und Wertkunde.)

A. Waren { 1) aus dem Pflanzenreich }
 { 2) " " Tierreich } entsprechend der Einteilung der Urgewerbe.
 { 3) " " Mineralreich. }

Metalle a. d. Schluß und zwar { a. ungemünzte Metalle.
 { b. Metallgeld, überleitend zu

B. Werte { 1) Papiergeld
 { 2) übrige Wertpapiere.

1. Produktion.

A. Produktionskräfte.

Die Natur.

Die Produktion ist entweder ein natürlicher, oder ein künstlicher Vorgang, durch welchen wirtschaftliche Güter erzeugt werden.

Da der Mensch keine neuen Stoffe hervorbringt, sondern bloß die Natur bei ihrer Stoffherzeugung unterstützt und die Naturgaben zu wirtschaftlichen Gütern umformt oder ihnen durch Bearbeitung eine höhere Gütereigenschaft verleiht, da ferner Güter und Güterquellen in den Stoffen und Kräften der Natur in fast unerschöpflicher Menge vorhanden sind, so wird die Natur zum Hauptfaktoren der Gütererzeugung, freilich nicht zum ausschließlichen, wie die Physiokraten es darzustellen versuchten, indem sie bloß die Urproduktion als produktiv gelten ließen.

Die Natur wirkt in zweifacher Hinsicht produktiv:

- 1) in den Stoffen, die sie zum unmittelbaren Gebrauch oder als Grundlage zur Herstellung von Gütern liefert,
- 2) in den Kräften und den aus dem Zusammenwirken derselben resultierenden besonderen Verhältnissen.

Die Naturgaben zerfallen ihrer Verwendung nach in Genußmittel, welche unmittelbar zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen, z. B. Getreide, Früchte u. s. f. und in Erwerb- oder Produktionsmittel, z. B. Wasserstraßen, Steine Kohlen, Erze u. s. w., welche einerseits nur mittelbar durch Erleichterung der Produktion Nutzen bringen, andererseits zur Hervorbringung neuer Güter in den Veredlungsgewerben Verwendung finden. Auf niederen Kulturstufen, wo der Boden noch sehr fruchtbar, die Bevölkerung noch gering, die Zahl der Bedürf-

nisse eine ziemlich beschränkte ist, wendet sich der Mensch vorzugsweise den unmittelbar genießbaren Naturgaben, den Genußmitteln, zu, während die Erwerbs- und Produktionsmittel, und mehr noch Arbeit und Kapital in solchen Zuständen wenig entwickelt sind. (Extensive Wirtschaft.) Mit steigender Kultur und Bevölkerungszahl, mit der vermehrten Nachfrage nach Gütern, die größer an Zahl und reicher an Manigfaltigkeit werden müssen, um den wachsenden und verfeinerten Bedürfnissen der Bevölkerung zu genügen, tritt die Natur immer mehr in die dienende Stellung, während die Arbeit unterstützt vom Kapital, die Leitung der Produktion übernimmt, um die Erzeugungsfähigkeit des Bodens zu heben. (Intensive Wirtschaft.)

Eine Karte, welche die Völker nach ihren verschiedenen Kulturgraden abspiegelt, wird die Gebiete der extensiven und intensiven Wirtschaft, sowie das allmähliche Übergehen der ersteren in die letztere veranschaulichen können. Vergleichen wir diese Karte eines Geschichtsatlanten für verschiedene Zeiträume, so werden wir auf einen andern Umstand aufmerksam, wenn wir die wirtschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Zeitraumes vor Augen haben. Wenn nämlich die Tendenz, die Wirtschaft immer intensiver zu gestalten in den Entwicklungsgesetzen der Menschheit, namentlich nach der Seite der Bevölkerungszunahme hin, begründet ist, so finden wir doch, namentlich in der ältern Geschichte und derjenigen des frühern Mittelalters, Beispiele eines mehr oder weniger lange andauernden, vorübergehenden Zurückgehens in der Richtung nach der extensiven Wirtschaft. Dies hat statt, wenn der Boden Träger eines anfrankhafter Kultur niedergehenden oder eines neuen, weniger kultivierten Volkes wird. Diese Erscheinung kann aber auch verursacht werden, wenn ein übergroßer, kolonialer Besitz vom blutsaugenden Mutterland in übermäßiger Weise ausgenutzt wird, so daß darüber die Sorge um die heimische Wirtschaft, und diese selbst, verkümmert.

Die Betrachtung dieser Karten führt uns ferner, wenn wir nach den Gründen dieser wirtschaftlichen und kulturellen Verschiedenheit der einzelnen Gebiete und ihrer Bewohner einerseits, der einzelnen Zeitalter andererseits, fragen, auf die natürliche Produktionsfähigkeit der verschiedenen Gebiete, wie sie in den geographischen Verhältnissen gegeben sind.

Die natürlichen Güter sind ferner unerschöpfbar oder erschöpfbar. Erschöpflich sind diejenigen Naturgaben, welche gar nicht oder nur unter schonender Benutzung sich wieder ersetzen. Dies trifft besonders zu für wilde Pflanzen und Tiere, so wie für die mineralischen Bestandteile der Erdrinde.

Diese letztern sind theils von großer Wichtigkeit für die Vegetationsverhältnisse, theils unmittelbar brauchbar für verschiedene Produktionszwecke. Wenn die Besprechung des ersten Punktes (Abhängigkeit der Vegetation von der Bodenformation) besser der Handelsgeographie überlassen bleibt, während die mineralproduzierende Bedeutung der Erde bei der Behandlung der Urproduktion, den s. g. Occupationsgewerben, besprochen wird, so gehört an diese Stelle doch an Hand einer guten geologischen Karte oder einer Rohproduktkarte, wie ja deren viele existieren, ein Hinweis auf die unermesslich reichen mineralischen Schätze, die theils der Ausbeutung erschlossen, theils noch verschlossen sind. „Die Pflanzen- und Tierwelt erscheint nur in uncivilisierten Ländern noch als ausschließende Naturgabe und Naturkraft, in der Wirtschaft civilisierter Länder dagegen hat sie den Charakter des Kapitals angenommen.“ Wissenschaft und Technik gehen Hand in Hand die Erzeugungskraft der Natur zu erhöhen. „Man vergleiche nur unsere heutige Kunstgärtnerei, Gartenbewirtschaftung, Stallfütterung, Holzkultur, künstliche Fischzucht u. s. w. mit der oberflächlichen Bodenbewirtschaftung früherer Zeiten. Aber auch jetzt noch findet, den klimatischen Verhältnissen, den Abstufungen des Landes, den verschiedenen Kulturgraden der Völker gemäß, ein sehr verschiedenartiges Wirken der Naturkräfte statt. Das Pflücken der Brotrucht, die Ernte der Datteln in tropischen Gebieten, die Weidenwirtschaft in den asiatischen Steppen, die Holzgewinnung im amerikanischen Urwald sind weit verschieden von der musterhaften Landwirtschaft Englands und Belgiens.“ (Abler, Volkswirtschaftslehre.) An Bildern zur Illustration dieser Thatfachen fehlt es nicht. Auch das Zurückgehen der wilden Tierwelt läßt sich auf Grundlage der Deutung der Ortsnamen auf der Karte vielfach veranschaulichen. — Daß, wo eine naturhistorische Sammlung vorhanden ist, dieselbe auch für den Handelsunterricht zugänglich gemacht und von ihm benutzt werde, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Uner schöp flich sind die urfreien Güter, so genannt weil sie ohne menschliches Zutun fortwirken und stetsfort sich gleichmäßig wieder erneuern. Sie bilden den Hauptposten des Weltvermögens. Dahin gehört z. B. die Atmosphäre und ihre Bewegung, ein unentbehrliches Gut für alle Organismen, ein wirtschaftliches Gut, weil sie für den Menschen manigfache Arbeit verrichtet.

Wir können dies am besten veranschaulichen durch eine Karte in Mercatorprojektion, die neben den Windströmungen, besonders den Passatwinden und den Monsunen (oder Jahreszeitentwinden), die Schiffs-
 kurse aufführt. Wenn die Windströmungen nicht verzeichnet sind, fällt

es uns auf, wie sehr die von Europa nach Amerika segelnden Schiffe, gleich Anfangs fast unerklärlich rasch einen südlichen Kurs einschlagen. Es geschieht dies eben, um schnell in die Breiten der Passate zu gelangen, jener durch die Erdrotation herbeigebrachten, regelmäßig wehenden Winde (ital. venti regolari), welche die Überfahrt (span. passata) erleichtern, und dadurch dem Handel sehr förderlich sind. (engl. tradewinds= Handelswinde.) — Wie sehr ferner zu allen Zeiten der Wind zum Treiben von Mühlen, Trocknen, Härten u. s. f. in den Dienst der Menschen gestellt wurde, darüber gibt uns jede „Technologie“ Aufschluß. Die Grundlehren der Technologie dürften überhaupt im Handelsunterricht mehr zu Ehren gezogen werden. Die Illustrationen dieser Werke geben dem Schüler einen tieferen Einblick in die Werkstatt der unermüdbaren Natur, und sie zeigen ihm wie durch die fortschreitende Erkennung und Ausnutzung der Natur und ihrer Arbeitskräfte die höhere Gesittung ihrerseits wiederum als Ursache und Wirkung derselben erscheint. Wie sehr die Naturkräfte die menschliche Arbeit unterstützen, wie sehr sie als Produktionsfaktoren auftreten, hat besonders J. St. Mill in seinen Principles of Political Economy in schöner Weise behandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der weiten Welt.

Amerika. Um das Amt eines Volksschullehrers zu bekleiden, war bisher nicht überall eine geregelte Vorbildung in einem Lehrerseminar erforderlich; neuerdings strebt man hierin ein Obligatorium an. — Der Oberlehrer der Brooklynner-Zentralsschule bezieht das gewiß ansehnliche Gehalt von 5000 Dollar = 25000 Fr. — Die „Handwerkererschulen“ dieses Landes sind von unsern Fortbildungsschulen insofern wesentlich verschieden, als sich dieselben in erster Linie die Aufgabe stellen, die Handwerkerpraxis selbst zu lehren. Derartige Schulen existieren in New-York und Philadelphia. Eine eigene Meisterlehre wie bei uns gibt es eben dort nicht: für den Meister ist der junge Mensch in den Lehrjahren lediglich eine Arbeitskraft. Um die handwerksmäßige Ausbildung kümmert er sich nicht. — In Mexiko zählt man unter einer Bevölkerung von 10 Millionen 4 Millionen Analphabeten.

Bosnien und Herzegowina. Trotz dem Schulzwang nicht besteht, nimmt der Schulbesuch erfreulich zu. In Gegenden, wo die Kinder weite Schulwege zurückzulegen haben, werden die Schulgebäude mit einem Saal versehen, wo die Kinder über Mittag bleiben, sehr weit entfernt wohnende sogar über Nacht. Die Verpflegung geschieht auf Landeskosten.

Dänemark. In Städten beziehen die Lehrer 900—2400 Kronen; das Maximum wird in 20 Dienstjahren erreicht. Auf dem Lande beziehen die Lehrer 700—1700 Kronen außer Wohnung, Heizung und Garten. Der Kirchendienst wird besonders honoriert. — In Kopenhagen werden alljährlich Kurse für Lehrer im Dienste über verschiedene Wissenszweige abgehalten, an welchen zahlreiche Lehrpersonen aus den Provinzen teilnehmen, welche teils Stipendien, teils unentgeltlich Zutritt erhalten.

Frankreich. Die über das ganze Land verbreiteten Gesellschaften für Volksbildung entwickeln eine äußerst rege Tätigkeit, indem überall Unterrichtskurse und Vorträge für Erwachsene abgehalten werden, die sich der besondern Fürsorge der Regierung erfreuen. Um den Eifer der jungen Leute anzuspornen, haben Staat, Departements und Gemeinden ein ausgebildetes System von Belohnungen (Sparfassenbücher, Bücher, Medaillen) eingeführt. Freimaurerische Propaganda!

Griechenland. In Athen soll eine deutsche Schule gegründet werden, welche deutsche Kinder ohne Unterschied der Stammesangehörigkeit und Konfession aufnehmen soll; an der Spitze des Ausschusses steht Prof. Dörpfeld.